

2018

Synopse

WELTHUNGER-INDEX

FLUCHT, VERTREIBUNG UND HUNGER

Oktober 2018



Der Welthunger-Index (WHI) 2018 ist der 13. in einer Reihe jährlicher Berichte, in denen die Hungersituation weltweit, nach Regionen und auf Länderebene mithilfe eines multidimensionalen Ansatzes dargestellt wird. Die aktuellen Daten zeigen: Seit dem Jahr 2000 wurden weltweit zwar Fortschritte bei der Bekämpfung von Hunger erzielt, nach wie vor bleibt aber viel zu tun. Noch immer sind die Hungerwerte in 51 Ländern der Erde *ernst* oder *sehr ernst* und in einem Land *gravierend*. Der diesjährige Bericht beleuchtet Hunger, Flucht und Vertreibung – zusammenhängende Herausforderungen, für deren Bewältigung es langfristiger Ansätze und politischer Lösungen bedarf.

DER WELTHUNGER-INDEX

Die WHI-Werte des vorliegenden Berichts wurden anhand einer Formel errechnet, die drei Dimensionen von Hunger erfasst: unzureichende Kalorienaufnahme, Unterernährung bei Kindern und Kindersterblichkeit. Dafür werden vier Indikatoren herangezogen:

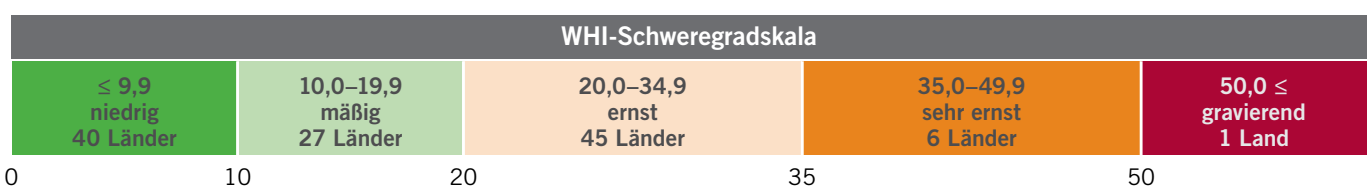
- **UNTERERNÄHRUNG:** der prozentuale Anteil der Unterernährten an der Bevölkerung (gibt den Anteil der Bevölkerung an, der seinen Kalorienbedarf nicht decken kann)
- **AUSZEHRUNG BEI KINDERN:** der Anteil von Kindern unter fünf Jahren, die ausgezehrt (engl. „wasted“) sind (zu geringes Gewicht im Verhältnis zur Körpergröße), ein Hinweis auf akute Unterernährung
- **WACHSTUMSVERZÖGERUNG BEI KINDERN:** der Anteil von Kindern unter fünf Jahren, deren Wachstum Verzögerungen aufweist (engl. „stunted“) (zu geringe Körpergröße im Verhältnis zum Alter), ein Hinweis auf chronische Unterernährung

→ **KINDERSTERBLICHKEIT:** der prozentuale Anteil der Kinder, die vor der Vollendung ihres fünften Lebensjahres sterben.

Die zugrunde liegenden Daten stammen von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), der Weltgesundheitsorganisation (WHO), UNICEF, der Weltbank, den Demographic and Health Surveys (DHS) und der United Nations Inter-agency Group for Child Mortality Estimation (UN-IGME). Der WHI 2018 wurde für 119 Länder berechnet, für die entsprechende Informationen verfügbar waren, und bildet Daten von 2013 bis 2017 ab.

Der WHI stuft die Länder gemäß einer 100-Punkte-Skala ein, auf der 0 (kein Hunger) der beste und 100 der schlechteste Wert ist, wobei keiner dieser Extremwerte in der Praxis je erreicht wurde. Werte unter 10,0 bedeuten *niedrigen* Hunger, Werte von 10,0 bis 19,9 indizieren *mäßigen* Hunger, Werte von 20,0 bis 34,9 zeigen *ernsten* und von 35,0 bis 49,9 *sehr ernsten* Hunger an, und Werte von 50,0 oder darüber weisen auf eine *gravierende* Hungersituation hin (Abbildung 1).

ABBILDUNG 1 ANZAHL DER LÄNDER NACH SCHWEREGRAD



Quelle: die AutorInnen.

RANGFOLGEN UND TRENDS

Der Welthunger-Index (WHI) 2018 zeigt, dass die weltweite Hungersituation nach wie vor in die Kategorie *ernst* einzustufen ist – und das, obwohl der WHI-Wert von 29,2 im Jahr 2000 auf aktuell 20,9 gesunken ist (Abbildung 2). Trotz dieser Verbesserungen bleibt die Frage, ob die Welt das Ziel 2 für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goal – SDG) der Agenda 2030 erreichen wird: den Hunger bis 2030 weltweit zu beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung zu gewährleisten und eine nachhaltige Landwirtschaft zu fördern. WHI-Hochrechnungen legen nahe, dass bei dem seit dem Jahr 2000 beobachteten Tempo der Reduzierung von Hunger und Unterernährung etwa 50 Länder bis 2030 kein *niedriges* Hungerniveau gemäß der WHI-Schweregradskala erreichen werden; aktuell liegen die WHI-Werte in 79 Ländern über diesem Niveau. Angesichts der bereits erzielten Errungenschaften wissen wir jedoch, dass Fortschritte möglich sind. Das Ziel „Zero Hunger“ wird jedoch bis 2030 nur dann erreicht werden, wenn Anstrengungen verstärkt und innovative Ansätze genutzt werden.

Die Hungersituation in Südasien und Afrika südlich der Sahara bleibt mit 30,5 beziehungsweise 29,4 *ernst*. In beiden Regionen sind die Werte für Unterernährung, Wachstumsverzögerung bei Kindern, Auszehrung bei Kindern und Kindersterblichkeit unannehmbar hoch. Von allen Regionen weist Südasien die höchsten Werte für Wachstumsverzögerung und Auszehrung bei Kindern auf, gefolgt von Afrika südlich der Sahara. Die Werte für Unterernährung und Kindersterblichkeit hingegen liegen in Afrika südlich der Sahara höher als in Südasien.

Diese Werte stehen in krassem Gegensatz zu den Werten Ost- und Südasiens, des Nahen Ostens und Nordafrikas, Lateinamerikas und der Karibik sowie Osteuropas und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, die zwischen 7,3 und 13,2 liegen und damit ein *niedriges* oder *mäßiges* Hungerniveau abbilden. Doch selbst in

Regionen mit *niedrigen* oder *mäßigen* WHI-Werten gibt es Länder, in denen Hunger und Unterernährung ein *ernstes* oder *sehr ernstes* Ausmaß erreichen.

Länderergebnisse

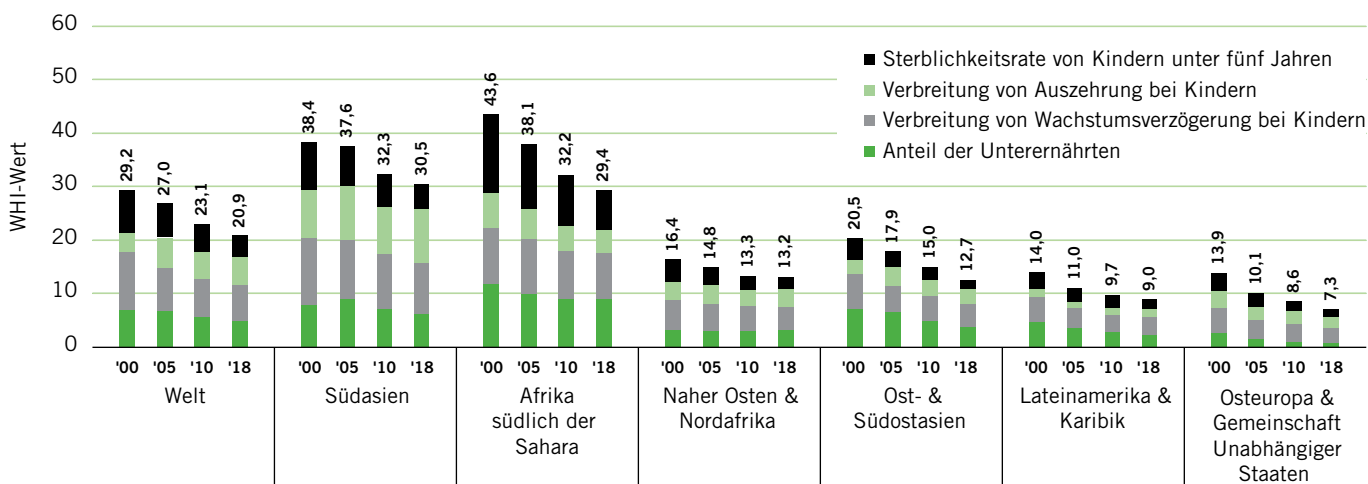
Dem WHI 2018 zufolge ist die Hungersituation in einem Land *gravierend*, und zwar in der Zentralafrikanischen Republik, die seit 2012 unter Instabilität, religiös motivierter Gewalt und einem Bürgerkrieg leidet. In sechs Ländern sind die Hungerwerte *sehr ernst*: im Tschad, in Haiti, Madagaskar, Sierra Leone, im Jemen und in Sambia. 45 von 119 Ländern, die in die Rangliste aufgenommen wurden, weisen *ernste* Hungerwerte auf.

Für einige Länder konnten keine WHI-Werte berechnet werden, da nicht für alle vier WHI-Indikatoren Daten verfügbar waren. Sieben dieser Länder – Burundi, Demokratische Republik Kongo, Eritrea, Libyen, Somalia, Südsudan und Syrien – weisen jedoch besorgniserregende Hunger- und Unterernährungssituationen auf. In jedem dieser sieben Länder haben gewalttätige Konflikte, politische Unruhen und/oder extreme Armut Vertreibungen großen Ausmaßes ausgelöst, was häufig mit Ernährungsunsicherheit verbunden ist.

Länder in allen Regionen der Welt weisen große subnationale Unterschiede bei der Verbreitung von Hunger und Unterernährung auf. Lateinamerika etwa hat einen der niedrigsten Hungerwerte auf regionaler Ebene. In den Verwaltungsbezirken von Guatemala aber beträgt der Wert für Wachstumsverzögerung zwischen 25 und erschreckenden 70 Prozent. In vielen Fällen sind die Gebiete mit der niedrigsten Verbreitung von Wachstumsverzögerung überwiegend urban geprägt, wie beispielsweise die Landeshauptstädte, die im Vergleich zu anderen Landesteilen positive Ausreißer darstellen.

In anderen Ländern wiederum gibt es Gebiete, in denen die Wachstumsverzögerung bei Kindern im Verhältnis zum ganzen Land

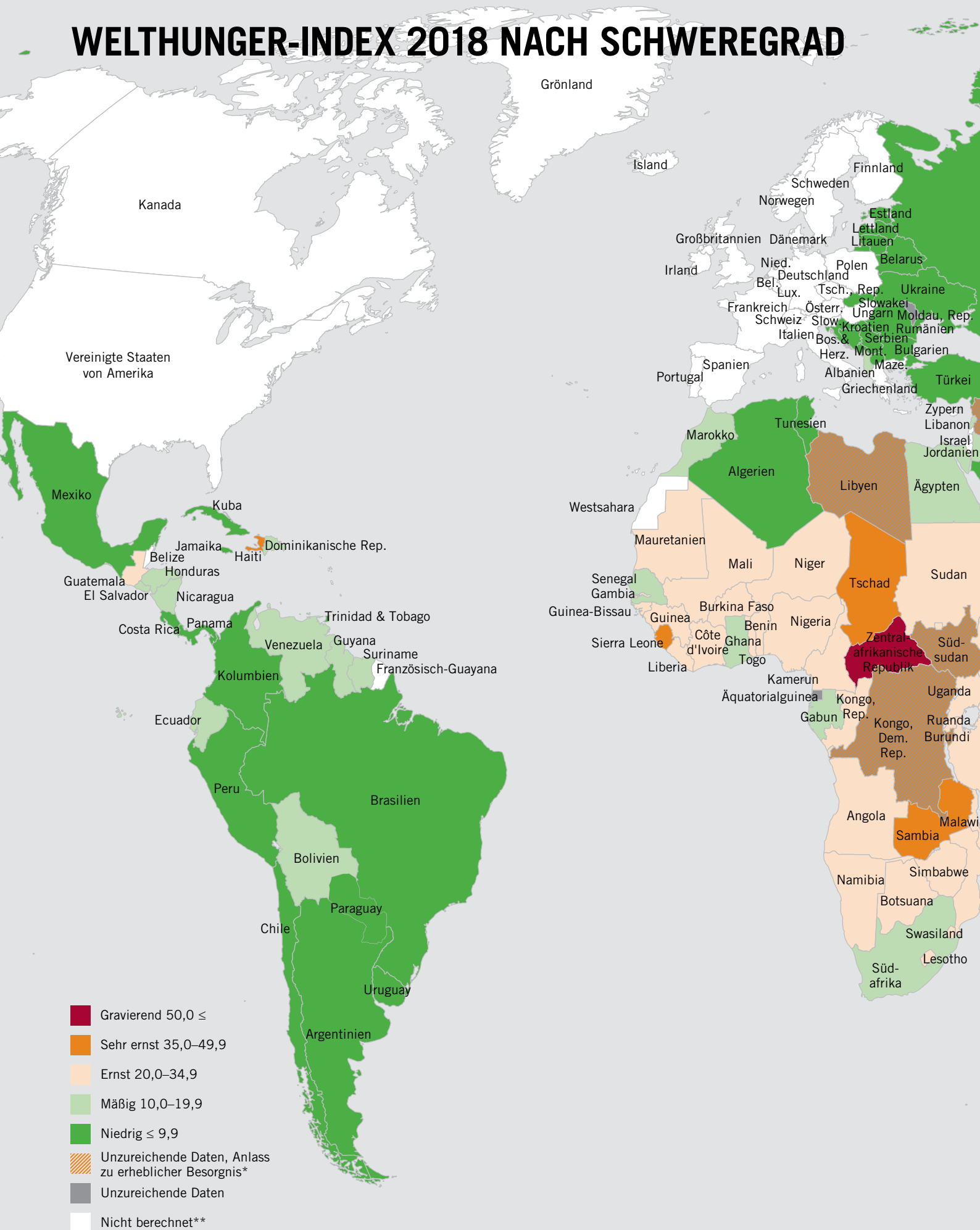
ABBILDUNG 2 GLOBALE UND REGIONALE WHI-WERTE FÜR 2000, 2005, 2010 UND 2018 MIT BETRÄGEN DER EINZELNEN INDIKATOREN



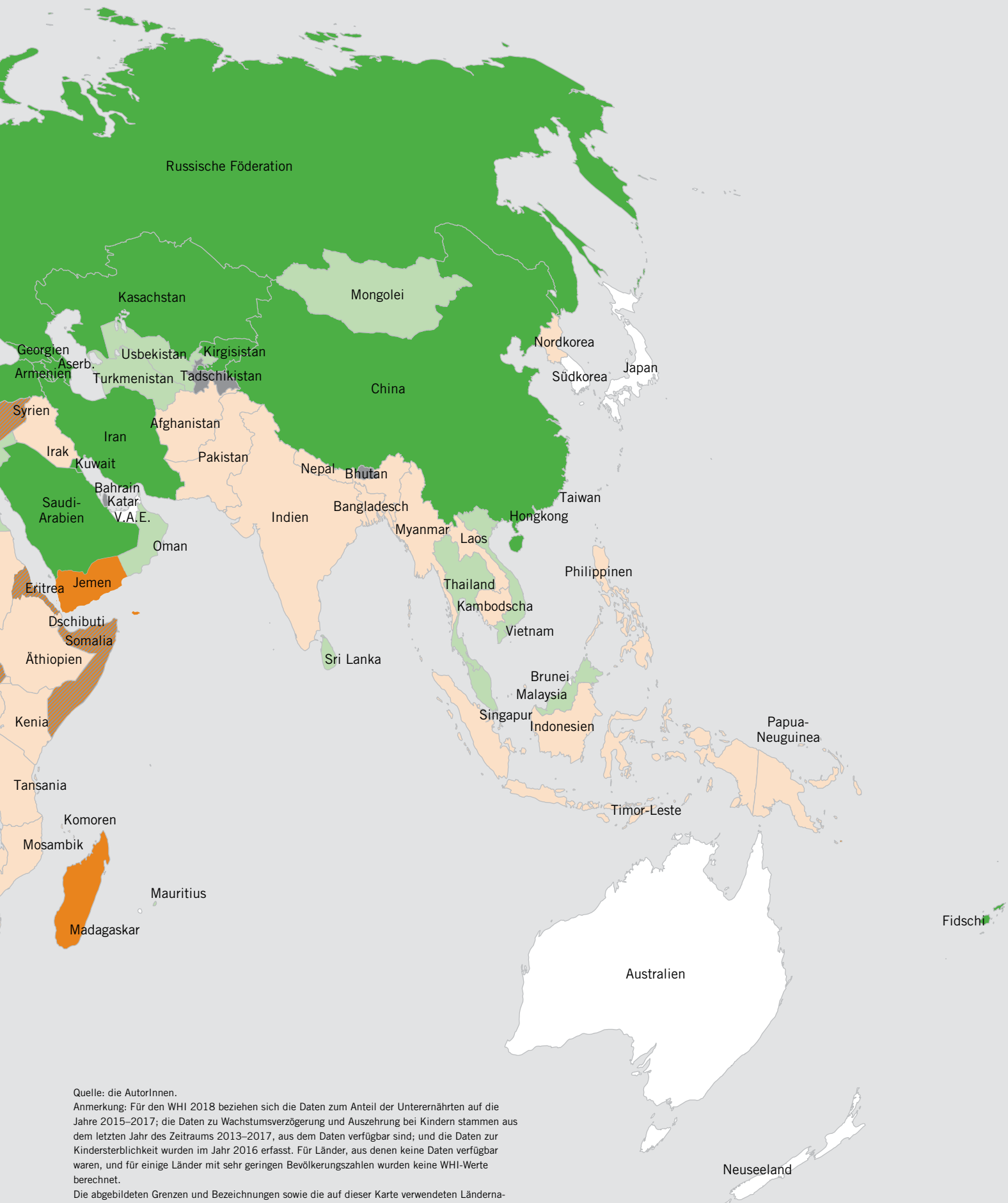
Quelle: die AutorInnen.

Anmerkung: Für Datenquellen siehe Anhang B im WHI 2018. Die regionalen und globalen WHI-Werte werden mittels regionaler und globaler aggregierter Werte für jeden Indikator und der in Anhang A beschriebenen Formel berechnet. Diese regionalen und globalen Gesamtwerte für jeden einzelnen Indikator werden als bevölkerungsgewichtete Durchschnittswerte unter Anwendung der in Anhang C aufgeführten Indikatorenwerte errechnet. Bei Ländern, für die keine Daten zur Unterernährung vorliegen, wurden die globalen und regionalen Gesamtwerte anhand vorläufiger Schätzungen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) ermittelt, die aber in Anhang C nicht aufgeführt sind.

WELTHUNGER-INDEX 2018 NACH SCHWEREGRAD



*Siehe Box 2.1 im WHI 2018 für nähere Angaben
 **Siehe Kapitel 1 im WHI 2018 für nähere Angaben
www.welthunger-index.org



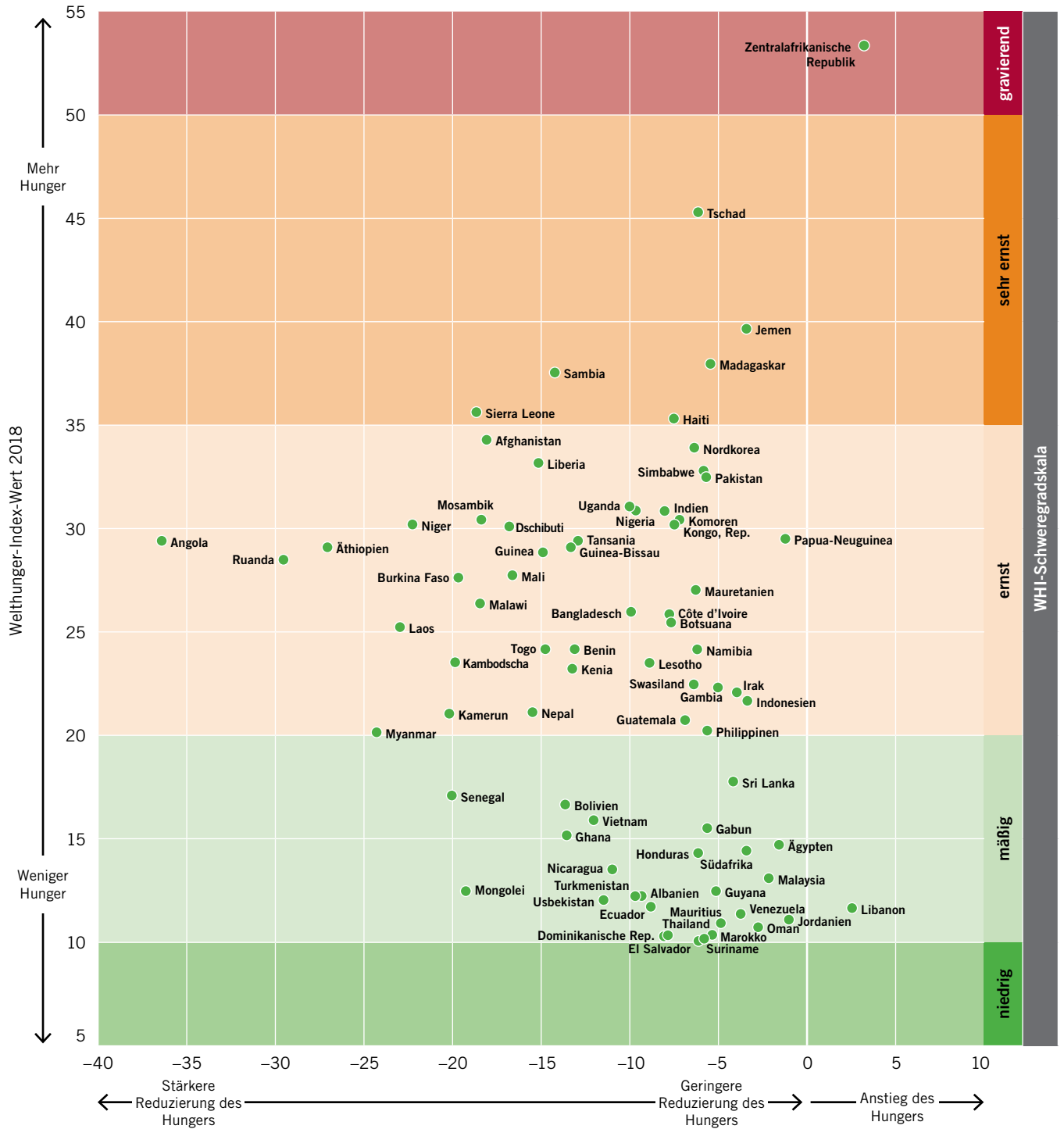
Quelle: die AutorInnen.

Anmerkung: Für den WHI 2018 beziehen sich die Daten zum Anteil der Unterernährten auf die Jahre 2015–2017; die Daten zu Wachstumsverzögerung und Auszehrung bei Kindern stammen aus dem letzten Jahr des Zeitraums 2013–2017, aus dem Daten verfügbar sind; und die Daten zur Kindersterblichkeit wurden im Jahr 2016 erfasst. Für Länder, aus denen keine Daten verfügbar waren, und für einige Länder mit sehr geringen Bevölkerungszahlen wurden keine WHI-Werte berechnet.

Die abgebildeten Grenzen und Bezeichnungen sowie die auf dieser Karte verwendeten Ländernamen stellen keine offizielle Billigung oder Anerkennung vonseiten der Welthungerhilfe (WHH) oder Concern Worldwide dar.

Empfohlene Zitierweise: „Abbildung 2.4: Welthunger-Index 2018 nach Schweregrad.“ Karte im *Welthunger-Index 2018: Flucht, Vertreibung und Hunger*; von K. von Grebmer, J. Bernstein, L. Hammond, F. Patterson, A. Sonntag, L. Klaus, J. Fahlbusch, O. Towey, C. Foley, S. Gitter, K. Ekstrom und H. Fritschel. 2018. Bonn und Dublin: Welthungerhilfe und Concern Worldwide.

ABBILDUNG 3 AKTUELLE WHI-WERTE UND DIE ENTWICKLUNG DER LÄNDER SEIT 2000



Absolute Veränderung des WHI-Werts seit 2000

Quelle: die AutorInnen.

Anmerkung: In dieser Abbildung sind Entwicklungen der WHI-Werte seit 2000 in absoluten Zahlen dargestellt. Die Ergebnisse können nicht mit denjenigen ähnlicher Abbildungen aus vorangegangenen WHI-Berichten verglichen werden, da Daten aktualisiert wurden (Kapitel 1) und sich ältere Darstellungen auf prozentuale Veränderungen seit 2000 bezogen. Diese Abbildung zeigt Länder, für die Daten aus den Jahren 2000 und 2018 für die Berechnung des WHI zur Verfügung standen und in denen die WHI-Werte für 2018 auf eine mäßige, ernste, sehr ernste oder gravierende Hungersituation im Land hinweisen. Einige Länder, in denen von einer schlechten Hungersituation auszugehen ist, erscheinen hier wegen fehlender Daten nicht.

außergewöhnlich hoch ist. Das Verständnis für die Ausprägung von Hunger und Unterernährung, mit der einzelne Gebiete innerhalb eines Landes konfrontiert sind, kann dazu beitragen, sowohl Strategien als auch Hilfsmaßnahmen besser auf deren Bedürfnisse abzustimmen.

Um die Entwicklung nationaler WHI-Werte zu veranschaulichen, werden im diesjährigen WHI die beiden Länder Bangladesch und Äthi-

opien einer tiefergehenden Analyse unterzogen. Beide Länder haben ernste Hungerwerte, konnten aber dennoch beachtliche Fortschritte durch eine Reihe effizienter Strategien und Maßnahmen erzielen.

Obwohl es Ausnahmen gibt, sind die globalen Trends bei Hunger und Unterernährung vielversprechend und offenbaren allmähliche Verbesserungen. Der diesjährige WHI umfasst 27 Länder mit mäßi-

gem sowie 40 Länder mit *niedrigem* Hungerniveau. Selbst einige Länder Südasiens und Afrikas südlich der Sahara – die Regionen mit dem höchsten Hunger- und Unterernährungsniveau – haben *mäßige* Werte erreicht, darunter Gabun, Ghana, Mauritius, Senegal, Südafrika und Sri Lanka.

Länder, in denen Konflikte herrschen, schneiden besonders schlecht ab, was auf Beeinträchtigungen der Nahrungs- und Was-

serversorgung, der Existenzgrundlagen und der Gesundheitsversorgung zurückzuführen ist, die in Kombination die Ernährungssicherheit gefährden. Dessen ungeachtet besteht durchaus auch Hoffnung. Länder, die in der Vergangenheit brutale Bürgerkriege und *gravierende* Hungersituationen erlebt haben, konnten nach der Stabilisierung ihrer politischen Lage einen bemerkenswerten Rückgang des Hungers verzeichnen.

HUNGER, FLUCHT UND VERTREIBUNG

von Laura Hammond, SOAS University of London

Schätzungsweise 68,5 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, darunter 40,0 Millionen Binnenvertriebene, 25,4 Millionen Flüchtlinge und 3,1 Millionen Asylsuchende. Hunger ist eine anhaltende Gefahr, die das Leben zahlreicher vertriebener Menschen (engl. displaced persons) bedroht und Einfluss auf die Entscheidungen hat, wann und wohin sie fliehen. Eine Analyse des Zusammenspiels von Hunger und Flucht offenbart jedoch, dass sich geläufige Fehlannahmen hartnäckig halten und nach wie vor die Politik beeinflussen, obwohl sie nachweislich unzutreffend sind. In ihrem Essay über den Zusammenhang zwischen Flucht, Vertreibung und Hunger hinterfragt Laura Hammond (SOAS University of London) diese Fehlannahmen und präsentiert die folgenden vier Lösungsansätze für ein besseres Verständnis und einen adäquaten Umgang mit der Thematik:

1 Hunger und Flucht sind politische Probleme

Hunger wird oft als Folge umweltbedingter oder natürlicher Ursachen verstanden. Hunger ist – genau wie Flucht und Vertreibung – in der Regel das Ergebnis politischer Prozesse. Naturkatastrophen wie Dürren, Überschwemmungen und extreme Wetterereignisse führen nur dann zu Hunger und Vertreibung, wenn Regierungen nicht vorbereitet oder nicht willens sind zu reagieren, weil ihnen entweder die Kapazitäten fehlen oder sie Hilfeleistungen vorsätzlich unterlassen beziehungsweise ihre Macht missbräuchlich einsetzen. Solche Vorkommnisse verdeutlichen, dass bei der Reaktion auf Vertreibungen auch die zugrunde liegenden politischen Faktoren berücksichtigt werden müssen. Auf allen Ebenen müssen Maßnahmen zur Konfliktverhütung und Friedensstiftung unterstützt werden, ebenso wie Regelungen zur Stärkung der Rechenschaftspflicht und Transparenz der Regierungsführung, damit sich Regierungen nicht so einfach ihrer Pflicht entziehen können, die Grundbedürfnisse ihrer BürgerInnen nach Schutz und Ernährungssicherheit zu befriedigen.

2 Es bedarf langfristiger Lösungen

Die internationale Gemeinschaft reagiert auf Flucht und Vertreibung meistens ausschließlich mit humanitärer Hilfe, um grundlegende Bedürfnisse von Vertriebenen wie Sicherheit, Obdach, Nahrung etc. zu decken, häufig in der Hoffnung und Erwartung, dass diese in Kürze in ihre Herkunftsgebiete zurückkehren können. Diese Annahme hat sich immer wieder als irreführend erwiesen, da

die Menschen oft jahrelang vertrieben bleiben. Vertreibung ist meistens ein lang anhaltender Zustand, dem die Menschen über viele Jahre – sogar über Generationen – ausgesetzt sind. Gemäß einem ganzheitlicheren Ansatz sollte mehr in Bemühungen zur langfristigen Überwindung chronischer Ernährungsunsicherheit investiert werden, beispielsweise durch die Förderung wirtschaftlicher Existenzgrundlagen, durch Resilienzaufbau und durch die Unterstützung von Aufnahmegemeinden.

3 Hungergefährdete Vertriebene sollten in ihren Herkunftsregionen unterstützt werden

Von Ernährungsunsicherheit bedrohte Menschen suchen in der Regel Zuflucht am nächstgelegenen sicheren Ort und bleiben folglich in ihren Herkunftsregionen. Aufgrund ihrer relativ kurzen Fluchtdistanzen und der besonderen Belastung für Aufnahmegesellschaften sollten hungergefährdete Flüchtlinge und Binnenvertriebene, wenn möglich, in diesen Herkunftsregionen unterstützt werden.

4 Die Widerstandsfähigkeit von Vertriebenen stärken

Maßnahmen zur Unterstützung von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen sollen deren Resilienz stärken, bewirken jedoch häufig genau das Gegenteil und schränken Möglichkeiten ein, den Lebensunterhalt selbst zu bestreiten. Trotz ihres Zwangs zu fliehen, büßen Vertriebene niemals vollständig ihre Handlungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit ein. Eine ganzheitliche Antwort auf Flucht, Vertreibung und Hunger muss darauf ausgerichtet sein, Existenzgrundlagen in den Herkunftsregionen zu stabilisieren und die Widerstandsfähigkeit derart zu stärken, dass die lokalen Märkte unterstützt, die Strukturen zum Aufbau und Erhalt von Existenzgrundlagen gefestigt und die Menschen dadurch eigenständig und unabhängig werden.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Niemanden zurücklassen

FOKUS AUF DIE REGIONEN MIT DEN MEISTEN VERTRIEBENEN: Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen und die am wenigsten entwickelten Länder (LDCs). Vertriebene und Aufnahmegesellschaften sollten starke und nachhaltige Unterstützung von Regierungen und internationalen Organisationen erhalten.

STÄRKERES POLITISCHES UND HUMANITÄRES ENGAGEMENT FÜR BINNEN-VERTRIEBENE UND DEREN RECHTLICHEN SCHUTZ. Regierungen müssen den *Aktionsplan zur Förderung von Prävention, Schutz und Lösungskonzepten für Binnenvertriebene 2018–2020* der Vereinten Nationen schneller umsetzen.

UN-RESOLUTION 2417 (2018) DURCHSETZEN, die sich auf den Zusammenhang zwischen bewaffneten Konflikten, konfliktbedingter Ernährungsunsicherheit und drohender Hungersnot bezieht. Es bedarf eines funktionierenden Monitoring-, Berichts- und Rechenschaftspflicht-Mechanismus zur Ahndung von Verstößen.

PRIORITÄT FÜR DIE BESONDEREN HERAUSFORDERUNGEN UND VULNERABILITÄTEN VON FRAUEN UND MÄDCHEN. Vertriebene Frauen und Mädchen müssen einen chancengleichen Zugang zu Dienstleistungen, Ressourcen sowie entlohnten Tätigkeiten haben. Auch Männer und Jungen sollten in die Bemühungen einbezogen werden, geschlechtsspezifische Gewalt und Ausbeutung zu beenden.

FOKUS AUF LÄNDLICHE GEBIETE, WO HUNGER OFT AM SCHLIMMSTEN WÜTET UND VIELE VERTRIEBENE HERKOMMEN. Hier muss die Regierungsführung verbessert und Bemühungen der Menschen unterstützt werden, ihre Existenzgrundlagen zu diversifizieren und den Zugang zu Land, Märkten und Dienstleistungen sicherzustellen.

Langfristige Lösungen implementieren

DIE WIDERSTANDSFÄHIGKEIT VON FLÜCHTLINGEN UND BINNENVERTRIEBENEN STÄRKEN, indem der Zugang zu Bildung und Ausbildung, Beschäftigung, Gesundheitsfürsorge, Ackerflächen und Märkten gefördert wird, wie auf dem Humanitären Weltgipfel 2016 beschlossen.

DEN FOKUS AUF DAUERHAFTES LÖSUNGEN LEGEN, wie die lokale Integration oder freiwillige Rückkehr. Sichere, legale Fluchtwege sollten ausgebaut und die Statusbestimmung beschleunigt werden. Es sollten langfristige Lösungen für Vertriebene außerhalb von Lagern angestrebt werden.

POLITISCHE STRATEGIEN UND PROGRAMME ENTWICKELN, in denen das komplexe Zusammenspiel von Hunger, Flucht und Vertreibung angemessen berücksichtigt wird. Es bedarf flexibler Ansätze, die es Menschen ermöglichen, in Aufnahmegebieten ihre wirtschaftlichen Unternehmungen, Existenzgrundlagen und sozialen Bindungen aufrechtzuerhalten.

Solidarität zeigen, Verantwortung teilen

DEN GLOBALEN PAKT FÜR FLÜCHTLINGE ebenso wie den Globalen Pakt für sichere, geordnete und geregelte Migration der Vereinten Nationen umsetzen. Daraus entstehende Verpflichtungen müssen Einzug in nationale Politiken halten, Fortschritte gemessen und öffentlich gemacht werden.

VERPFLICHTUNGEN GEGENÜBER INTERNATIONALEN HUMANITÄREN ORGANISATIONEN, die Flüchtlingen und Binnenvertriebenen helfen, einhalten und ausbauen sowie bestehende Finanzierungslücken schließen.

UNTERSTÜTZUNG VON FLÜCHTLINGEN, BINNENVERTRIEBENEN UND IHREN AUFNAHMEGEMEINDEN nach humanitären Grundsätzen und unter Beachtung der Menschenrechte. Gelder für staatliche Entwicklungshilfe (ODA) dürfen nicht als politisches Druckmittel bei Verhandlungen über die Migrationspolitik benutzt werden.

DIE URSACHEN FÜR FLUCHT UND VERTREIBUNG ANGEHEN, gemäß der Verpflichtung der Agenda 2030 und insbesondere in den Bereichen Frieden und Gerechtigkeit, gute Regierungsführung, Armut- und Hungerbekämpfung, Klimaschutz, verantwortungsbewusste Produktion sowie nachhaltiger Konsum.

DEN DISKURS ÜBER MIGRATION UND FLUCHT AUF GRUNDLAGE VON FAKTEN FÜHREN. PolitikerInnen, internationale Organisationen, Zivilgesellschaft und Medien sollten proaktiv gegen Fehlannahmen vorgehen und sich für eine sachkundigere Debatte über diese Themen einsetzen.

Deutsche Welthungerhilfe e. V.

Friedrich-Ebert-Straße 1
53173 Bonn, Deutschland
Tel. +49 228-2288-0
Fax +49 228-2288-333
www.welthungerhilfe.de
Member of Alliance2015

Concern Worldwide

52-55 Lower Camden Street
Dublin 2, Irland
Tel. +353 1-417-7700
Fax +353 1-475-7362
www.concern.net
Member of Alliance2015

Autoren:

Welthungerhilfe: Fraser Patterson, Andrea Sonntag, Lisa Maria Klaus, Jan Fahbusch
Concern Worldwide: Olive Towey, Connell Foley; wissenschaftliche BeraterInnen: Klaus von Grebmer, Jill Bernstein, Heidi Fritschel; Datenteam: Jill Bernstein (wissenschaftliche Beraterin), Seth Gitter und Kierstin Ekstrom (Towson University)
Gastautorin: Laura Hammond (Professorin für Development Studies, SOAS University of London)
Dieser Bericht wurde von externen ExpertInnen begutachtet (Peer-Review).

Die in dieser Publikation abgebildeten Grenzen und Ländernamen sowie die auf den Karten verwendeten Länderbezeichnungen stellen keine offizielle Stellungnahme oder Zustimmung vonseiten der Welthungerhilfe oder Concern Worldwide dar.

Titelbild: Welthungerhilfe/Stefanie Glinski 2018

Diese Publikation ist unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY-NC-ND 4.0), <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>, verfügbar.